

Leinen- und Wäsche-Abteilung.

Reichhaltige Auswahl solider Qualitäten zu billigsten gestellten Preisen in Leinen, Hemdentüchern, Damasten, Inletts etc., Leib-, Bett-, Tisch- und Küchen-Wäsche, Taschentüchern, Schürzen, Tischdecken, Bettdecken.

**Anfertigung
ganzer Braut-Ausstattungen.**

Referenzen und Preisanschläge stehen gerne zur Verfügung.

Bruno Freytag,

**HALLE a. S.,
Leipzigerstr. 100.**

Gegr. 1865.

Theater und Musik.

Neues Theater.

Halle, 3. Dez. 1911.

Büxl.

Komödie in 3 Akten von Arno Holz und Oskar Jeschke.

Sehr originell ist's. In einjamer Zelle soll der ehemalige Fremdenlegationsrat, spätere deutsche Soldat Büxl, die letzte Nacht seines jugendfrischen Lebens feiern. Verlobt ist ihm doch der etwas reichlich farbige Staatsanwalt, daß sein nach neuen Zeiten bühnendes Haupt am nächsten Morgen ein Opfer des Scheitels werden wird, weil Büxl des Mordes an einem mitläufigen Borgeheften auf Grund eines Anklagenbemeses schuldig befunden worden ist, der selbst für Büxls Verteidiger Dr. Oppenheimer den armen Büxl „Sonnenlar“ als den Täter feststellt hat. Diese „Sonnenlarheit“ überzieht sich aber mit einem Kegel; denn Büxl entfinkt sich, daß er um die Zeit des Mordes dem Prinzen Bügl bei einer kleinen Panne hilfreiche Hand geleistet hat, als der Prinz eine schöne Dame in seinem Auto den Zauber einer Fahrt im Dunkeln lehrte — wovon natürlich niemand etwas hören soll! Das ist ein Laßal für des Verteidigers Herz; denn Büxls Leben kann jetzt durch ein Wiedererfahrungsverfahren wieder gerettet werden, und der Telegraph tritt eifrig in Tätigkeit, um ein solches zu ermöglichen. Büxl beteuert immer wieder, daß nicht er den Mord begangen hat, sondern sein Freund.

Sehr lustig wird's nun: Büxl ist ausgebrannt und auf das schöne, große Schloß jenes Prinzen Bügl geht. Büxl ist der „Herr“ des „Gubrußweins“ und haust dort mit der Eini, einem Maibl, gleich einem souveränen Fürsten. Er findet in den weiten Räumen allerlei Schädelchen, die der Prinz distrettelweise vor der Welt verbergen wollte. Und als der famole Bügl von den seine festlich belagerten Soldaten erschöpft aufs Korn genommen wird, da wird auch er erschöpft. Er schließt nicht etwa eine der das hochgebaute Schloß beherrschenden Kanonen auf die Belagerungsarmee ab — o nein, er verwendet „gartere“ Waffen: ein goldgezierter Damenstrumpf flattert z. B. von der Terrasse des Gubrußweins herab, und ein Paar sehr weiße Höschen durchfallen gleichfalls die Lüfte. Die Wachen fangen diese Kriegstrophäen natürlich auf, und der Staatsanwalt ist entrüstet, Prinz Bügl aber teils hart betroffen, teils sehr amüsiert durch Büxls Tun. Der wird sich um seinen Preis ergeben; denn er teilt in einem hübschen Brieflein seinem Verteidiger mit, daß er sich nicht der Morden „halten“ kann. Durch Karikaturen will der Prinz seinen Schloß nicht zurückgeben lassen, und so beginnen Verhandlungen mit Bügl auf Grund eines dreimonatlichen Strafauflaufs. Der ist aber unnützlich, weil Bügl auf des Prinzen prächtigem Auto unter dem Salut des Militärs gen Frankreich entteilt.

Dort finden wir ihn im dritten Akt. Ein glückliches Autounfall hat ihn zum Ketter von 87 Menschen gemacht und in die Arme der schönen Selene geführt. Die komfortablen Gemächer dieser Dame erleben dann eine amüsante Reihe von abwechselungsreichen Szenen, in denen die Komik mit dem Ernste wetteifert, so daß man sich ausgezeichnet unterhält. Von einer Hinrichtung Büxls kann selbstverständlich keine Rede mehr sein. Er ist Französischer Untertan — wie sich plötzlich herausstellt — und wird von den Pariser Geschworenen freigesprochen, natürlich auch nicht an die Wibelhosen jenseits der Kogeln ausgespielt. Dafür macht Prinz Bügl seinem teuren Büxl einen „richtig“ gehenden „Bezug“, denn darauf mußte Büxl bestehen, weil er die alte Jügenerin, die ihm solches gemeldet hatte, nicht — meinetwegen — mochen durfte!

Diese Büxns des Autons erzählt zwar die literarische Bedeutung der Komik nicht; aber das Ganze ist doch immer so klar und frei von Sentimentalismus, daß es eine jede Miße anbricht. Dabei finden sich immer und immer wieder wichtige Worte und ergötzliche Situationen, so daß die Frage, ob denn all dies auch den Eindruck der Wahrheitsähnlichkeit macht, nicht mehr allzu schwer ins Gewicht fällt. Man wird diese Frage zwar verneinen müssen, aber daß es nicht auch mal einen — Hauptmann von Köpenick? Und wer hätte ehemals geglaubt, daß „so etwas“ tatsächlich vorkommen könnte? Jedenfalls ist „Büxl“ reich an farbigen Schlaglichtern, die mit treffendem Ton die Komik und die Absonderlichkeit so mancher Dinge unserer „Kulturwelt“ illustrieren. So macht z. B. auf das Telegramm in dem herrlichen Zerstüpfen an den Prinzen Bügl aufmerksam.

Büxl fand großen Beifall, zumal die Aufführung ausgezeichnet war. Herr Max Konert als Büxl zeigte im Gesamtantritt das nach dem Leben mit allen Fäden dringende Quenbrant, die sich mit dem Scherme um das anstehende verlorene Dasein paart, in sehr anerkannter Weise, charakteristischer Weise. Im Verlauf des Abends wuchs er dann von Szene zu Szene ohne jede Uebertreibung in Wort und Weise zu einer Figur, die aus der Rolle alles herausholte, was irgend darin steck und niemals unanständig wirkte, sondern

stets vollen Eindruck machte. Nicht geringeres Lob verdient Herr Habermann als sein Verteidiger Dr. Oppenheimer. Er war von Anfang an eine glaubwürdige Persönlichkeit, „schneidig“ im guten Sinne als Kurst und sympathisch als Mensch. Charlotte von Schulz demes als seine Frau (Tia) wieder einmal, daß sie jähende Reizung des Gefühls und des Verstandes mühsam zum Ausdruck bringen kann, und Herr Habermann war als Staatsanwalt ein offizieller Mann, wie es leider heute noch so viele gilt. Erzeugnisse, welche milderte er die Karikatur so weit als möglich und bemühte sich so mit Erfolg, den Staatsanwalt als Büxls Gegenpart zu stellen. Herr Franz Franke verkörperte den Sekretär Mutziger in sehr ergötzlicher Weise, während Lydia Arnold die belle Helene sehr hübsch, bald in französischen, bald in deutschem Dösem, wie es die Autoren wollen, darstellte. Prinz Bügl aber fand in Herrn Friedrich Goebel einen feinen, gewandten Vertreter, wie auch alle anderen Darsteller ihr Bestes zum Gelingen der wohlüberlegten Vorstellung taten.

Der Beifall war, wie schon erwähnt, groß, und „Büxl“ wird sicher noch vielen Damen und Herren einige angenehme, fröhliche Stunden bereiten und zahlreiche Aufführungen im „Neuen Theater“ erleben.

Dr. Karl Baer.

Biszfelder

des Vereins „Sang und Klang“.

Überall hat man jetzt die 100. Wiederkehr des Geburtstages jenes einstig habenden Mannes gefeiert, der als Künstler so viele gewinnende, begaunende Eigenschaften in sich vereinigte: Franz Liszt. Liszt's Nacht zu feiern gilt, dürfen die Künstler, die des zur Pflege des Volks- und Kunstgutes berufen sind, natürlich nicht zurückbleiben, denn Liszt, der schon während seiner Wander- und Virtuosenjahre eine beträchtliche Anzahl Lieber und Chöre geschaffen hat, ging, nachdem er sich aus gründliche mit den Problemen befaßt hatte, zielbewußt an die Reform des Liedes. Liszt ist ja Vater des nachwagnerischen, modernen Liedes. Im Verhältnis zu seinem Ruhm als Klaviervirtuos und „Komponist und Musikorganisator“ wird Liszt als Liederkomponist viel zu wenig gewürdigt. Denn gerade auf diesem Gebiete hat Liszt bei Wahrung seiner Prinzipien: Durchdringung der poetischen Stimmung, Vereinfachung der Ausdrucksmitel und Anwendung der Deklamation, uns lobbare Schritte hinterlassen.

Der Verein „Sang und Klang“ brachte Sonnabend im Festsaale des Stadttheaters durch eine gediegene musikalische Solree Liszt'se künstlerische Huldigung dar. Von Herrn Kapellmeister Wörke mit Sorgfalt und Geschmack zusammengestellt, zeigte das Programm großen Stil. Orchester- und Chorarbeiten — natürlich meist Liszt-Kompositionen — wechselten mit Solistenvorträgen und Klavierinterpretationen ab. „Mazepa“, die feinstonige Dichtung für großes Orchester, bewährte ihre oft erprobte starke Wirkung auf das Publikum, um so mehr, als die in jeder Beziehung glänzende Interpretation durch das Stadttheaterorchester stimmlichen Beifall erweckte. Dem auf historischen Fonds aufgebauten, mit großartiger Realistik gezeichneten Longemarie, das vom Heldentum des Rosenflehmanns Mazepa erzählt, pafte Herr Kapellmeister Wörke kraftvollen Rhythmus an. Was der gastgebende Verein mit seinen Vorträgen bot, ließ erkennen, daß „Sang und Klang“ in dem letzten halbjahr unter dem neuen Dirigenten ganz enorme Fortschritte zu verzeichnen hat. Jüngere Verbindnisse durchführt die Lieber, wenn im engsten Zusammenhange die Parte sich aneinanderfügen und in gefeilter, abgerundeter Form die Kompositionen im Sinne ihres Schöpfers erheben lassen. Die drei a capella-Chöre „Gottes ist der Orient“, „Sanctus“ und „Vereinslied“, aber gelang stimmungsvoll und anschaulich charakterisiert, zeigten den wohlgeübten Chor ganz auf der Höhe seines Könnens. Die Lichliche Lieber in einfacher Schlichtheit tief und herzlich bewegend sprechen hören, hellen drei Gelänge dar, die ein Vereinstmitleid, Herr Richter, mit Leben und Farbe wiedergab. In den ganz art gehaltenen Strophen wußte der Sänger ansprechende Wirkung zu erzielen.

Eine Senation des Abends bildete das Auftreten des Fräulein Burstein aus Leipzig. Die Pianistin hatte sich ein ebenso interessantes wie schwieriges Programm zusammengestellt. Für die Lichliche Kantate über ungarische Volksmelodien für Pianoforte und Orchester, für „Consolation“, „Abendtrauern“ und „11. Kapelle“, war Fräulein Burstein — die junge Dame zählt 15 Jahre! — eine sehr temperamentvolle und fingergewandte Interpretin. Ihr Vortrag zeugte von gründlichster musikalischer Durchbildung. Die überaus gut entwickelte Pianistin — Fräulein Burstein, die aus Odessa kam, besaht eine treffliche in Leipzig — ermöglichte es dem sehr gefeierten Gatt am Beifall-König die schwierigsten Aufgaben in angemessener Weise zu lösen. Wenn sich zur temperamentvollen Natur noch mehr persönliche Eigenart gesellen wird, dann werden wir es mit einer erstklassigen Künstlerin zu tun haben. Der Beifall, den die entzücktesten

Zuhörer Fräulein Burstein spendeten, endete erst, als die Pianistin mit einer Zugabe Dank quittierte.

Nach zwei tadellos vorgetragenen a capella-Chören von Döheraven, bei denen Fräulein Burstein die Sopranrolle vertrat, stimmte „Sang und Klang“ die Lichliche Summe für Orchester, Sologartett und Männerchor „Gaudemus in christo“ an. Diese Komposition entstand zur Feier des hundertjährigen Jubiläums der akademischen Konzerte zu Jena im Jahre 1870. Fröhliche, geistfröhlichen Humor und multitalige Ausgelassenheit findet man hier. Das Grundthema bildet das alte Studentenlied „Gaudemus in christo“. Kraftvoll schürzte das Orchester die originellen Einfälle des Komponisten. Leider erlangten Solisten, Trompeter und Posaunen, als der Chor mit brauleudem „Vivat academia!“ einsetzte, so laut, daß die Stimmen der Sänger gegen die Tonmengen des Orchesters nicht auskommen konnten.

Das geplante Programm aber schloß sich im vokal und instrumental Teile zu einer Dichtung zusammen, die des großen Meisters und Menschen Liszt würdig war. Im herablichsten Beifall drängte die Zuhörer dem Verein „Sang und Klang“, dem Dirigenten und den Solisten für die erlebten Genüsse des Abends.

Karl Meitner.

Liederabend von fanny Nager.

Am Klavier: Erich J. Wolff.

Sonnabend konnten wir die Bekanntschaft einer bei dem berühmten italienischen Gesangslehrer Cantini in Florenz und bei der alten Meisterrin Frau Marzetti in Paris ausgebildeten jungen Sängerin, Fanny Nager, machen. Die Sängerin verfügt über eine umfangreiche, volle, schöne Stimme. Die Mittellage und Höhe sind sehr gut gebildet, haben Glanz und Wärme, während man der Tiefe etwas mehr Reichheit wünschen könnte. Am besten gelangen der Künstlerin die altitalienischen Lieber; hier konnte man an dem bel canto-Gesang italienischer Schulung seine Freude haben. Die Konzertergebnisse verlag auch über ausgezeichneten Vortrag und ausdrucksvolles Mitgefühl. Bei den deutschen Gelängen fürte leider ein wenig die Ausprache. Die Vokale klangen zu hell. Es ist zu hoffen, daß die Künstlerin mit den vorhandenen großen stimmlichen Mitteln eine erstklassige Lieberfängerin werden wird.

Am langschönen Beifall-König bewährte sich der rühmlichst bekannte feinstonige Pianist und Komponist Erich J. Wolff.

Halle'scher Lehrerverein.

Am Sonnabend hielt der Halle'sche Lehrerverein in den Ballaläden sein Winterprogramm ab. Bei dieser Gelegenheit lernte die angenehm überraschte Zuhörerheit einen Registrator moderner Lyrik und einen Interpreten von Kowalew kennen, der selbst vermehrte Anspüche zu betrieblichen vermag. Herr Müller-Bügel hat offenbar die Minuten seines pädagogischen Berufs reichlich dazu benutzt, um sich eine Fertigkeit anzueignen, über die selbst berühmteste Registratoren nicht immer verfügen. Silencenzon scheint der Bevorzugte des gelächten (männ Herr Müller-Bügel nicht noch mehr in) Registrator zu sein, und die Art, wie er „Das Gewitter“ wiederab, bewies, daß er tief in das Wesen des bisweilen recht launigen Dichters eingedrungen ist. Rudolf Prescher lebensbildende „Belehrung“ stellte die Zuhörer ebenso wie Möllers reizende kleine Ballade „Was der Lehrer erzählt“, die einen warmen, zu Herzen gehenden Protest gegen verführte Auffassung des Kindes enthielt. Dazu kam als wirkungsvoller Schluß Mitromstas „Möbeldauer“, die wichtige Verbotung einer unpraktischen Mode, des rüchigen Taillenvorhanges.

Bei den Vorträgen in ungebundener Rede hat Herr Müller-Bügel wohl nicht ohne Nüchternheit an den eben entnommenen hundertjährigen Todestag Heinrich v. Kleists erinnert. Das beliebte Registratorstück „Ein Heldenlied aus der Franzosenzeit“ wurde von ihm wirkungsvoll zu Gehör gebracht. Sofort darauf sang der Vortragshörer aber wieder vorhin, wo er sich heimlich zu fühlen scheint, unter die Modernen, und hat zur aufrichtigen Erheiterung der Hörer noch zwei Schlichliche Novellen dar, ein kleines Ehestückchen „Das Joulardlied“ und die militärische Stizze „Kaps“.

Auch die Musik kam an dem Abend zur Geltung. Unter der gelächten Klavierbegleitung von Herrn S. Döhrer trugen junge Damen eine Anzahl Terzette vor. „Der Sanbmann“ und „Gute Nacht“ von Bruno Hendrich wurden besonders stark applauded.

E. J.

Bühnenchronik.

r. Im Erfurter Stadttheater fand die Eröffnung der von Hugo Lubliner Duffelpil „Die glückliche Hand“ bei guter Darstellung und geschmackvoller Inszenierung und Ausstattung durch Regisseur Fritz Gräber feinfällige Aufnahme.

(.) Im Leipziger Neuen Stadttheater fand „Der Muffant“, Text und Musik von Julius Wittner, bei der Eröffnung in glücklicher Darstellung herzlichen Beifall.

Seidenplüsch- und Sammet-Mäntel.

Nur in bewährt soliden Qualitäten bekanntlich am billigsten bei

Loewendahls,



Die moderne Staubbeseitigung,

die direkte Beseitigung des Staubes durch Saugluft ist vollkommen nur durch

Dreschers Staubsauger

Vampyr!

für Handbetrieb und elektrischen Motoren-Antrieb. Hervorragende Leistungsfähigkeit. — Einfache Handhabung. Prospekte und kostenfreie Vorführung ohne Kaufverbindlichkeit durch

Leonhardt & Schlesinger, Gr. Ulrichstr. 13-15 und Gustav Drescher, Aoussere Dolitzschor Strasse 40/42. Maschinenfabrik. Telefon 329-

Karl Schönherz hat seine Vortragstournee durch Deutschland mit einer Vorlesung in ... beendet. Der Dichter kehrt nun wiederum in seine trauliche Heimat zurück, um ein neues Drama „An der Hohe“, die Tragödie des Tiroler Freiheitskämpfers, zu vollenden.

Die kommende Reichstagswahl.

Wie der Bund der Landwirte kämpft.

Ueber eine beispiellose Verhörung im Wahlkampf berichtet der „Weghauer Anzeiger“. Der händliche Widerstand gilt dort der Fortschrittlichen Volkspartei. In dem Bericht heißt es:

Nach Schluß der Oberösterreichischen Versammlung begaben sich die Herren, die in Ausübung ihrer politischen Pflicht gekommen waren, auf den nächsten Morgen in die Straße gelockt, indem man einen an der Schaulasse gelegenen Holzstapel auf die Straße in der ganzen Breite gelegt hatte. Die Wächter dieser roten Burgen bestanden darin, ein Auto mobil, um dessen Tragweite, wenn es passiert wäre, man sich gar keine Vorstellung machen kann, herbeizuführen. Ein des Weges daherkommender Landwirt mit Namen Wilhelm Wint aus Niederlehen war Zeuge dieses mörderischen Anschlags auf Leben und Gesundheit der Automobilisten. Am nächsten Morgen erschien am Tator Polzeiergenoss Jacobus aus Weglar mit seinem berühmten Folgeisig Greif. Das fluge Tier nahm einige Spuren, um dann spornstreichs in ein Haus Niederlebens hineinzulaufen, die Treppe hinauf und vor einem noch im Bett liegenden Burgen anzufragen. Wenn auch der so Gefährliche sich Mühe gibt, zu leugnen, so dürften doch die Beweismomente derartig sein, daß ihm kein Leugnen nicht lange nützen wird. Ebenfalls ist er der Täter nicht allein gewesen, und jeder, der auf dem Standpunkt steht, daß man Menschenleben und Eigentum nicht in solcher Art vernichten darf, ist verpflichtet, die Polzeierbehörde bei der Untersuchung in diesem traurigen Fall zu unterstützen. Wir sind weit davon entfernt, den Bewohnern von Niederlehen in ihrer Gemächtheit die Schuld an diesem traurigen Vorgang beizumessen. Aber — man sieht, wohin eine Erziehung führt, die der Agitationsmethode der Wähler und ihrer Verbündeten entspricht. Bezeichnet uns doch der Wirt, Herr Langsdorf, für den Fall, daß er der Fortschrittlichen Volkspartei seinen Saal zur Verfügung stelle, würde er wirtschaftlich von einem Teil der Niederlehen Bewohner geschädigt werden, und hat uns, seine Verarmung abzuhalten.“

Es ist kein Zweifel, so bemerkt dazu die „Adm. Ztg.“, daß gerade der Bund der Landwirte so gewissenslos in der Wahl seiner Mittel ist; ein politisches Ringen, ein Streit um Weltanschauungen kann ein edler Kampf sein; was aber nur wirtschaftliche Gründe treiben, nur das Streben besteht, einen möglichst großen Futterplatz zu erringen, der läßt sich auch verteilen, die Grenzen des natürlichen Anspruchs zu überschreiten.

Wie in Hannover, Danzig und Kassel, so hat auch die Sanitäts-Vermählung in Magdeburg, in der Geheimrat Rieker am Freitag, den 1. Dezember, sprach, einen gewaltigen Eindruck hinterlassen. Ueber 2500 Personen lauschten den zündenden Worten des Sanitätspräsidenten, der über das Thema sprach: „Was uns not tut!“ Er betonte die Gemeinlichkeit der Ziele von Handel und Gewerbe und legte noch einmal die Stellung des Sanitätsbundes zur Sozialdemokratie und zum Bund der Landwirte klar. Ein Freund der Sozialdemokratie, bekämpfte doch der Sanitätsbund mit aller Energie die Agrardemagogie. Des weitern schärferte Geheimrat Rieker die bisherige Tätigkeit des Sanitätsbundes für Mittelstand und Angehörige und schloß unter donnerndem Beifall der gewaltigen Versammlung seine Rede mit der Mahnung, für den liberalen Kandidaten, Reichsrat Rieker, einzutreten.

□ Bodum, 4. Dez. Die nationalliberale Partei des Reichstagswahlkreises Bodum-Gesellsteden hat gestern in einer von 5000 Personen besetzten Versammlung in Bodum einhellig beschlossen, an der Kandidatur des neulich im Gubenbetriebe verunglückten Bergmannes Karl Sedemann festzuhalten. Parteivorstand Reichsrat Karl Sedemann und Generalsekretär Schack betonten in ihren Reden, daß bei der gegenwärtigen Situation im Bodumer Kleinstadtwahlkreis die bürgerlichen Parteien einen Kampflauf wider die Sozialdemokratie führen, auch die nationalliberale Partei ihren Hauptstoß gegen die Sozialdemokratie richten müsse. Mit der Parole: Der Feind steht links, der Gegner rechts! wollen man den kommenden Wahlkampf sachlich und in der Weise führen, daß ein etwaiges späteres Zusammengehen mit dem Zentrum nicht von vornherein unmöglich gemacht werde.

Standesamts-Nachrichten.

Halle-Nord, 2. Dezember 1911.

Angebotes: Der Schmied Otto Belger, Streibstr. 29, u. Frieda Küder, Adolfsstr. 2. Der Gärtner Albert Ulrich u. Anna Vater, Trothaerstr. 78. Der Dachdecker Heinrich Baßhaus, Linden, u. Walig Christoph, Keilstr. 46. Der Hausbesitzer Karl Fietshauer, Hermannstr. 18, u. Marie Schwarz, Friedrichstr. 36.

Chesfchlöhungen: Der Buchdruckereifaktor Konrad Hiller, Triftstraße 34, u. Margarete Welzer, Breitestr. 30. Der Kaufmann Louis Hoffmann, Albrechtstr. 16, u. Hedwig Heidt, Geffstr. 5. Der Handlungsgehilfe Arthur Krause u. Margarete Rätz, Große Wallstr. 38. Der Kaufmann Karl Greß, Martinstr. 2, u. Margarete Kregel, Geffstr. 28. Der Kaufmann Karl Herold, Besenmetzstraße 19, u. Frieda Köderich, Adolfsstr. 15 a. Der Arbeiter Julius Eißner, Rößlich, u. Minna Schirmer, Geffstr. 52. Gestorben: Der invalide Maurer Louis Werner, 70 J., Talstraße 1.

Halle-Süd, 2. Dezember 1911.

Chesfchlöhungen: Der Bahnarbeiter Paul Witz u. Emilie Döbala, Steinweg 48. Der Maschinenführer Richard Schade, Krutenbergstr. 8, u. Hedwig Hanse, Schützenstr. 13. Der Arbeiter Friedrich Stöcklein u. Emma Hartmann, Steinweg 18 u. 12. Der Wagemachmeister Paul Giese, Werleburgerstr. 93, u. Anna Schneider, Wolffstr. 23. Der Rangierer Walter Suppe, Steinweg 18, u. Anna Haring, Leipzigerstr. 41. Der Rechnungsführer Louis Heimann, Aufsp. u. Frieda Sauer, Bahnhof 3.

Geborene: Dem Arbeiter Alfred Reubke L. Ursula, Kellnerstraße 10 c. Dem Eisenarbeiter Paul Horn T. Eln, Schwelstraße 10. Dem Wader Wilhelm Hübner S. Heinz, Martinstr. 4.

Gestorbene: Anna Balke, 27 J., Leipzigerstr. 14. Marie Meyer, 47 J., Zerkstr. 6. Des Jmaliden Hermann Arnold T. Franz Käpfer Ehefrau Emilie geb. Weid, 62 J., Ritterstr. 13. Die Witwe Marie Eißner geb. Hoyer, 61 J., Unterberg 15. Des Oberlandesprekators Karl Cauerberg aus Werleburg Ehefrau Marie geb. Heym, 61 J., Klinik. Der Arbeiter Hermann Hilpert, 49 J., Unterberg 12.

Auswärtige Aufgebote:

Der Stationswärter Theodor Krzysjan, Halle a. S., u. M. H. Pohlhand, Cottlen. Der Schlosser D. K. W. Krüger, Halle a. S., u. M. M. Ehrlich, Schafstedt. Der Maurer F. J. Korn, Halle a. S., u. P. H. Korn, Zeitzig.

Geschäftsverkehr

(Für die Veröffentlichung unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Einige interessante Arbeiten sind im Schaufenster der Firma Emil Pröhl, Gr. Steinstr. 18, ausgestellt. Es handelt sich um einige Glasbühnen Uhrenwerke, welche in der Werkstatt der genannten Firma aus zum Teil Original Glasbühnen Rohmaterial hergestellt sind. Wir sehen ein bis zum Regulieren fertiges Uhrwerk, ein solches halb vollendet und von einem dritten Werk die zur Verarbeitung gelangenden rohen Teile. Der kostbare Wert einer Glasbühnen Uhr liegt in der außerordentlich feinen Verarbeitung des Rohmaterials; manentlang ist an den ausgesetzten Stücken mit Unterbrechung gearbeitet worden, und noch erfordern sie die notwendige und ergänzende Hand des Meisters. Es gibt wohl kaum eine bessere Empfehlung für ein solches Geschäft als diese wirklich hervorragenden praktischen Leistungen.

Ueber das Seltsame in Afrika. Mit der deutschen Kultur ist auch der deutsche Schwamm nach Afrika gedungen. Welche Würdigung er dort erfährt, mögen einige kleine Schilderungen beweisen. Bekanntlich unternahm Professor Dr. Sans Wener im Sommer 1898 seine vierte Afrika-Expedition, bei welcher er die von ihm wiederholt betingenen deutsch-südafrikanischen Bergsteiger Klimandjaro gründlich und endgültig erforschte. Er stieg damals aufs Neue, diesmal in Begleitung eines katholischen deutschen Missionars, des Vaters Rohmer, der sich als vorzüglicher Bergsteiger erwieis, bis zur höchsten Spitze des Kielenberges, des eingezangerten 5860 Meter hohen Kibo, empor. Von dort brachte er reiche, wissenschaftliche Ausbeute, aber auch Eis für seinen deutschen Stützpunkt. Wie dies geschah, hat er nach seiner Rückkehr geäußert. Beim Abstieg von dem Südgelände des Kibo, erzählte er, packte sich Vater Rohmer einen topgroßen Eisbroden auf, um ihn möglichst mit nach Kibojoh hinunterzunehmen; je weiter wir hinunterstiegen, in desto größeren Strömen ließ ihm natürlich das Schmelzwasser den Rücken herab, aber im Urwald wickelte er das Eis in trockenes Gras und in Wäpfer und brachte es so richtig nach zwei Tagen, wenn auch auf die Hälfte ver-

kleinert, bis ins warme Dshaggaland hinunter. Hier in Kibojoh stürzte auf die Wunderart hin das Volk zusammen, nur ein Stück der merkwürdigen „weißen Kibo-Masse“, die es täglich vor Augen aber nie in der Nähe beobachtet hat, zu befehlen, anzutaumen und zu beleiden. Wir aber zogen eine praktische Konsequenz daraus: ich holte die letzte, für Krankheitsfälle und außerordentliche Festlichkeiten mitgenommene Halbfülle von „Rupferberg Gold“ hervor, und zum erstenmal seit der Klimandjaro Fahrt, wurde an keinem Fuße auf Kibo-Eis geschüttet deutscher Seil getrunken, zum Wohl der deutschen Kolonien und ihrer gegenseitigen Fortschrittung. (Beiz. Tagbl.)

Lezte Nachrichten.

Ermondung eines deutschen Missionars in China.

Petersburg, 4. Dez. Hier wird die Nachricht verbreitet, daß das deutsche Missionshospital in Kanton von den chinesischen Revolutionären überfallen worden sein ist. Ein Missionar soll dabei getötet worden sein.

Zweckverband Groß-Berlin.

Berlin, 4. Dez. Im Berliner Rathaus ist heute vormittag der Zweckverband Groß-Berlin zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Es handelt sich heute im Wesentlichen um die Vorbereitung der verschiedenen Wahlen, damit der Verband mit allen seinen gesetzlichen Organen ausgestattet am 1. April 1912 zu seiner eigentlichen Tätigkeit übergehen kann.

Eine türkische Mine im Asgäischen Meer.

Konstantinopel, 4. Dez. Vor Smyrna ist der türkische Dampfer „Seibje“ auf eine von den Türken gegen die Italiener gelegte Mine aufgelaufen. Seine Schraube verlor sich in der Unterseite der Mine und wurde schwer beschädigt, so daß der Dampfer in den Hafen von Smyrna gebracht werden mußte. Die Mine selbst ist nicht explodiert.

Verstühter Anschlag gegen eine Pulverfabrik.

Paris, 4. Dez. Als ein Soldat des 28. Artillerie-Regiments nachts bei der Pulverfabrik von Vannes Posten stand, bemerkte er in der Dunkelheit mehrere Gestalten auf sich zukommen. Da sie auf seinen wiederholten Anruf nicht stehen blieben, gab der Soldat Feuer. Er hörte einen Aufschrei und dann einen schrillen Pfiff, worauf alles ruhig blieb. Morgens fand man Blutspuren, die weit ins Feld hineinführten. Man nimmt an, daß die Verbrecher gegen die Pulverfabrik einen Diebstahl oder Anschlag ausführen wollten. An der Verwundung des einen Mannes scheiterte der Plan.

Explosion eines Lokomotivkessels.

Bischofs, 4. Dez. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof ereignete sich bei der Einfahrt eines Zuges ein folgenschweres Kessel-Explosion. Der Kessel der Lokomotive platzte, wobei 16 Personen schwer verletzt wurden. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Eisenbahn-Zusammenstoß.

Belgrad, 4. Dez. Gestern abend 8 Uhr stieß der Budapest-Verkehrszug in Belgrad mit einem Güterzug zusammen. 2 Personen des ersten Zuges, darunter der Wiener Geschäftsreisende Eugen Winterstein, wurden getötet und zwölf andere Personen verwundet.

Großwardein, 4. Dez. Gestern abend schwebte der Feldmarschall-Generalleutnant Albrecht von Dietrich, Kommandeur der 33. Infanteriebrigade, in Lebensgefahr. Er befand sich in Gesellschaft seiner Tochter auf einem Spaziergang, als er vor einem Brantweinladen vorbeikam, von einem angetrunkenen Arbeiter angerepelt wurde. Nach kurzem Wortwechsel warf der Arbeiter seine Art mit großer Wucht nach dem Kopfe des Generals, glücklicherweise ohne diesen zu treffen. Der Identität namens Szilaghy konnte verhaftet werden.

Wichtige Bekanntmachung!

Die Gültigkeit der Gutscheine zur Erlangung von Quaker Oats Löffeln ist bis zum 31. Dezember 1913 verlängert.

In Erfüllung der täglich an uns heranretenden Wünsche der Quaker Oats-Konsumenten halten wir das Gratis-Löffel-Angebot bis zum 31. Dezember 1913 aufrecht.



Genauere Abbildung in Naturgröße. Ohne Reklameaufdruck.

grosse Erzielbarkeit.

Der Gebrauch von Quaker Oats bedeutet eine grosse Ersparnis;

die wertlose Feuchtigkeit wird

bel Quaker Oats im Gegensatz zu anderen

Haferprodukten durch den einzig dastehenden Röstungsprozess

fast gänzlich entzogen. Daher der delikate Geschmack und die

Weihnachten 1911

Gute und billige fest-Geschenkwerke

aus dem Verlage von Otto Hendel in Halle a. S.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Sienkiewicz, Im Strudel. Roman.

Aus dem Polnischen überf. von B. Baumgarten. Preis in elegantem Geschenkband M. 3.—.

Dieser neueste Roman des beliebten Erzählers wird gleich seinem „Quo vadis?“ und seinen anderen Schöpfungen zahlreiche Freunde finden; als Weihnachtsgeschenk vorzüglich geeignet!

Sienkiewicz, Quo vadis? Erzählung aus der Zeit Neros.

In eleg. Geschenkband M. 3,50.

- * — „Ohne Dogma. Roman. M. 3.—.
- „Am sonnigen Gestade. Die Dritte. Bania. Drei Novellen. In eleg. Geschenkband M. 2,25.
- „Die Kreuzritter. Roman aus d. 15. Jahrh. M. 3,50.

Über Freundschaft, Liebe und Ehe.

Auswahl aus Schlegelers Briefen, Schriften und Reden. Preis in Geschenkband M. 2.—.

Schlegelers Anschauungen über diese großen Lebensfragen, sein Verhältnis zu dem romantischen Freundeskreise, nicht minder seine „Vertreterinnen Briefe“ bieten sehr viel Interessantes und Beherzigenswertes.

Briefe von Ludwig van Beethoven

in Auswahl herausgegeben von W. U. Thomas-San-Galli. Preis in Geschenkband M. 2.—.

Die Auswahl ist so getroffen, daß sie das Leben Beethovens von allen Seiten beleuchtet und man auf diese Weise ein Lebensbild des großen Komponisten aus seinen eigenen Briefen erhält. Das Buch ist nicht nur für Beethovenforscher, sondern auch für Laien bestimmt.

Karl von Holtei, Die Vagabunden.

Roman. Mit einer Vorbemerkung von Martin Feuchtwanger und dem Bilde des Verfassers. Preis in eleg. Geschenkband M. 3.—.

Der höchst originelle Roman gehört mit zu dem Besten, was Holtei geschrieben hat.

Axel Lundegård, Königin Margarete,

Tochter des Dänenkönigs Waldemar. Autorisierte Übersetzung aus dem Schwedischen von Margarete Grobelen. Preis in elegantem Geschenkband M. 3.—.

Ein äußerst interessanter geschichtlicher Roman.

Deutsches Liederbuch von August Sturm.

3. Aufl. In eleg. Geschenkbd. M. 3.—.

Inhalt: Jenseitiger Studentenlieder. Dolmetscher. Liebes- und Lebenslieder. Im neuen Reich. Jenseits des Tags. August Sturm ist ein feinsinniger Lyriker, dessen poetische Schöpfungen zu den besten gehören, die in jüngerer Zeit dem deutschen Volk übergeben worden sind. Das Deutsche Liederbuch enthält die schönsten Lieder seiner Dichtkunst.

Neues Buch der Lieder von Paul Bachy.

8. durchgesehene u. vermehrte Auflage. Preis in eleg. Geschenkband M. 2,50.

Bachy's „Neues Buch der Lieder“ wurde wegen der darin sich findenden Fülle der Empfindung und Formschönheit von Dichtern wie Klaus Groth, Fritz Dahn, Kellner usw. mit warmer Auszeichnung begrüßt.

Zwei finnische Geschenkwerke!

Alkajah
von Paul Lehmann.
Vierte Auflage.

Splendide Ausstattung. Preis kartoniert M. 3.—, eleg. gebunden M. 4.—.

Inhalt:		
Schnelch: Alkajahs Feiden Alkajahs Groß	Altem der Ewigkeit Samenform der Ewigkeit Ewigkeitsmenschen: Alkajahs Sorge Trieb und Erwartung Liebe und Sittlichkeit	Mann Weib Garten der Ewigkeit Pflanzung d. Ewigkeit Tempel der Ewigkeit Alkajahs Sorge Wahrheit und Rätsel

Dagobert v. Gerhart-Myntzer urteilt über das Buch im „Carnegie“: „Je weiter ich in die Schatzkammer eindrang, je mehr blühte mich der Glanz der Edelsteine, auf die mein Blick fiel; der Abschnitt „Liebe“ ein in tausend facetten gefüllter Kobalt- und ... Könnte man jedem nur einigermaßen zu abstraktem Denken Veranlassung bieten Alkajah in die Hand zu geben, wir würden einen sehr bemerkenswerten Kulturfortschritt erleben ...“

Alkajah's Ruf
von Paul Lehmann.

Splendide Ausstattung. Preis kart. M. 3.—, eleg. geb. M. 4.—.

Inhalt:	
Alkajahs Bestimmung Alkajahs Leid Alkajahs Ruf Der Selbstmörder Der Mörder	Der Schuldige Der Jüngling Die Jungfrau Die Leberlein Die Ehe

Das feinsinnige Tageblatt schreibt: Dem einfachen Manne wie dem philosophischen Kopf wird auch „Alkajah's Ruf“ Fleisch und Knochen. Da ist jedes Wort gedacht und empfunden, gekostet und gemahlen von Lieben und Erkennen. Dies Buch der reinen, höchsten Lehre ist abhold jedem lehrhaften, trockenen Con. Gefährliche sind es eines erprobten Lebenswanders mit wegmüden Gefährten, Gestalt gewordene Worte, wie man sie im Craime zu hören wähnt, wenn Vater und Mutter vor unseren Augen stehen und lauter Liebe aus ihrem teuren Munde zu uns mahndend spricht.

Seeben erschienen: Eine einjährige Festsache.

Darwin - Reise um die Erde

Herauswahl für die Jugend

Herausgegeben vom Karlsruher Prüfungsausschuß für Jugendschriften. Mit zahlreichen interessanten Abbildungen (4 Vollbilder und 29 Textillustrationen). Broschürt M. 1,50; in vierfarbigem Einbande M. 2.—.



Strand in Neuseeland. (Aus Darwin, Reise um die Erde.)

Dieses höchst lehrreiche und unterhaltende Buch berichtet, wie kann ein anderes, der heranreifenden Jugend in die Hand gedrückt zu werden. Der Herausgeber ist von dem Verfasser ausgegangen, die Reisebeschreibung als solche unter Auscheidung alles rein Wissenschaftlichen und Probematischen — der Darwinismus wird mit feiner Sätze besprochen, da Darwin zu jener Zeit seiner Chronie noch fremd gegenüber stand — zur vollen Geltung zu bringen. Darwins Reisebeschreibung ist an neuartigen Einzelheiten und überraschenden Beobachtungen so reich, daß man sie wie ein echtes literarisches Hauptwerk stets mit innerem Genuß aufs neue lesen wird. In bezug auf Genauigkeit des Beobachtens und Sorgfalt des Darwins beifriedigt nicht nur das Phantasieverlangen nach fernem Ländern und unterhaltend



Einreiten einer Kuh mit dem Laß. (Aus Darwin, Reise um die Erde.)



Jagd auf Straußen. (Illustrationsprobe aus Darwin.)

Weihnachts-Kataloge der Dendel-Bibliothek kostenlos in jeder Buchhandlung

Der Weihnachts-Katalog der Dendel-Bibliothek enthält eine außerordentlich reiche Auswahl von fest-Geschenkwerken.